

Die Gräfin mit dem Wolfsrachen.

In einem Königreiche lebten einmal zwei Gräfinen, eine Grenzgräfin und eine Gaugräfin, nicht weit von einander. Aber gute Nachbarschaft hielten sie nicht, und daran war ihre Schönheit schuld. Wenn sie an den Hof zu Feste geladen wurden, entbrannte unter den Großen des Reichs jedesmal Streit um ihre Schönheit. „Die Grenzgräfin mit dem Rabenhaar und den rosenroten Wangen ist doch die schönste,“ sagten die einen. „Wohl,“ entgegneten die andern, aber „die Gaugräfin mit den goldigen Locken und blauen Augen ist die allerschönste.“ Die beiden Gräfinen wußten wohl, daß sie alle andern Edelfrauen überstrahlten und daß sich die Ritter ihretwegen ereiferten. Aber das genügte ihnen nicht; keine wollte den Ruhm mit der andern teilen; jede wollte die allererste sein. Bewahrte die Gaugräfin diesen Wunsch still im Herzen, so machte sich die Grenzgräfin gar oft mit unfreundlichen, gehässigen Worten Luft. Doch gerade das machte sie nicht begehrenswerter. Ihre Feindin sah wohl, daß der Neid auch das schönste Gesicht entstellt, und zeigte sich deshalb um so freundlicher und lebenswürdiger. So gewann sie nach und nach nicht nur aller Augen, sondern auch aller Herzen, und nun ging sie als Siegerin aus dem Wettkampfe hervor. Allgemein hieß es: „Die Grenzgräfin ist wohl hübsch; aber die Gaugräfin ist doch viel schöner.“ Da wollte die Grenzgräfin vor Haß vergehen und sann Tag und Nacht auf Mittel, ihrer Gegnerin den zugesprochenen Preis zu entreißen, und mit der Zeit gelang es ihr in der That.

Je älter die Gaugräfin nämlich wurde, desto mehr verblich ihre Schönheit, wie es ja im Laufe der Dinge liegt. Die Grenzgräfin dagegen schien zur Verwunderung aller mit eniger Jugend begabt. Spurlos ging die Zeit an ihr vorüber; ja, mancher behauptete sogar, daß sie mit den Jahren nur noch schöner würde. Was half da schließlich der Gaugräfin alle Lebenswürdigkeit! Das süßeste Lächeln konnte die Falten des Alters nicht mehr glätten, und auch ihr Gram, ihre Thränen brachten die Schönheit der Jugend nicht wieder zurück. „Seht doch, wie rasch die Rosen auf ihren Wangen verblühen!“ flüsterten sich ihre ehemaligen Verehrer zu, wenn sie neben der Grenzgräfin stand. Und wenn dann andere hinzufügten: „Ja, die Grenzgräfin ist und bleibt doch die allerschönste,“ so stritt niemand mehr.